

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und
Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und]
Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die drey und vierzigste Rede über den drey und vierzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die drey und vierzigste Rede
über den drey und vierzigsten Psalm.

(Gehalten den 13. Decembr. 1704.)



Wiger und lebendiger GOTT, sey und beweise dich unter uns gegenwärtig mit deiner Gnade und mit der kräftigen Wirkung deines Heiligen Geistes. Laß deine Furcht auf unsere Herzen fallen, damit wir eine heilige Ehrerbietigkeit vor deinem Worte haben mögen. Laß keine Frechheit und unverschämtes Wesen vor deiner heiligen Majestät an uns erfunden werden, damit das Wort, so uns zum Leben verkündigt wird, uns nicht ein Geruch werde des Todes zum Tode. Laß insbesondere, o HERR, unsere Herzen zu einem Durst nach dir, und zu einem herzlichen Verlangen nach dem Worte des Lebens erwecket und entzündet werden, damit wir dadurch gestärket, reichlich getröstet, in unserm Glaubens-Kampf ermuntert, und zum ewigen Leben erhalten werden. Das gib aus Gnaden um deiner Liebe willen. Amen, Amen!

Der XLIII. Psalm.

Richte mich, GOTT, und führe meine Sache wider das unheilige Volk; und errette mich von den falschen und bösen Leuten.

2. Denn du bist der GOTT meiner Stärke, warum verstoßest du mich? Warum lässest du mich so traurig gehen, wenn mich mein Feind dränget?

3. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten; und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung.

4. Daß ich hinein gehe zum Altar Gottes, zu dem GOTT, der

der meine Freude und Bonne ist, und dir, GOTT, auf der Harfen dancke, mein GOTT.

5. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOTT, denn ich werde ihm noch danken; daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOTT ist.



Der 43ste Psalm ist gleichsam eine Wiederholung oder kurzer Begriff des vorhergehenden 42sten Psalms: welches uns nicht wundern darf, indem GOTT in der Heiligen Schrift diesen Gebrauch mehrmals hält, um der Trägheit willen unserer Herzen. Denn, wir habens höchstnöthig, und bedürfen gar sehr, daß wir nicht ein- auch nicht zwey- sondern mehrmal, oft und viel aufgewecket werden, und wachen dennoch wol kaum recht auf. So tief liegen wir im Schlaf der Sicherheit! Paulus sagt: Phil. 3, 1. Daß ich euch immer einerley schreibe, verdreufft mich nicht, und machet euch desto gewisser. So hat uns GOTT selbst angezeigt, warum er oft ein Ding zwey- und mehrmal vorgestellt und eingescharfet habe, nemlich, damit wir desto mehr Gewisheit daraus fasseten, und uns also desto ernstlicher angelegen seyn ließen, dieselbige Wahrheit in die rechte Kraft und Ausübung zu bringen, die er uns in seinem Wort so nachdrücklich und zu wiederholten malen hat verkündigen lassen.

Insonderheit finden wir im Psalm-Buche unterschiedene Exempel solcher Wiederholung: als, was Ps. 14. stehet, findet sich wiederum Ps. 53. Was Psal. 35, 4. 21. 27. stehet, finden wir auch Psal. 40, 15. 16. 17. und Ps. 70, 3. 4. 5. Und auf diese Weise ist es auch mit unserm 43sten Psalm beschaffen. Das muß uns aber nicht verdriessen, wenn es uns vorkommt, als sey es demnach einerley, und eben das, was schon Ps. 42. da gewesen; sondern wir müssen vielmehr gedanken: Ach das ist gut! Denn nun kan das, was bey Erklärung des 42sten Psalms, wegen der Kürze der Zeit, nicht hat können gesagt werden, bey Erklärung des 43sten Psalms nachgeholt werden.

Wir haben aber, wie vorhin bey dem 42sten, also auch bey diesem 43sten Psalm, wohl zu mercken, daß zwar David, als ein Vorbild Christi, in seinem Theil diesen Psalm auf seine Umstände gerichtet habe. Wenn wir ihn aber nach dem Hauptzweck des Heiligen Geistes ansehen wollen, so handelt er allerdings auch von Christo Jesu, unserm Heylande.

Wie uns durch die Vergleichung der Psalmen mit dem Propheten Jesaia unterschiedliche Psalmen gar wohl ausgeleget werden: also mögen wir diesen 43sten Psalm auch wol mit dem 50sten Cap. Jesaia vergleichen, als in welchem

er gleichfalls Christum, den Heyland der Welt, vorstellt, wie er mit seinem himmlischen Vater, als seinem Richter handelt, und ihn v. 6. = 11. also redend einführet: Ich hielte meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauchten; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der **HERR** **HERR** hilft mir, darum werde ich nicht zu schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten, als einen Kieselstein; denn ich weiß, daß ich nicht zu schanden werde. Er ist nahe, der mich recht spricht: wer will mit mir haddern? Lasset uns zusammen treten; wer ist, der Recht zu mir hat? der komme her zu mir. Siehe, der **HERR** **HERR** hilft mir; wer ist, der mich will verdammen? Siehe, sie werden allzumal wie ein Kleid veralten; Motten werden sie fressen. Wer ist unter euch, der den **HERRN** fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Der im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht, der hoffe auf den Namen des **HERRN**, und verlasse sich auf seinen **GOTT**. Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Flammen gerüstet, wandelt hin im Lichte eures Feuers, und in Flammen, die ihr angezündet habt. Solches wiederfähret euch von meiner Hand; im Schmergen müßet ihr liegen.

Wie aber Paulus Röm. 8, 33. 44. dieses, was Jesaias von Christo sagt, gar herrlich auf die Glieder Christi appliciret; und uns also lehret, wie die Glieder dasjenige, was vom Haupt geredet ist, ihnen recht zu Nutz machen sollen: also mögen wir das, was in diesem Psalm von Christo unserm Heylande, unter seinem Leiden zu seinem himmlischen Vater nach dem Geist der Weissagung gesprochen ist, auch auf uns führen, so wir anders wahrhaftige Glieder **JESU CHRISTI** sind. Denn, wie unser lieber Heyland das Kreuz erduldet hat: also ergehts auch allen denjenigen, die sich zu **GOTT** bekehren, nicht anders. Wenn sich einer wahrhaftig zu **GOTT** gewendet hat, so höret auch sein voriger Sinn auf, da er meynte, daß er in der Welt grosse Ehre, Freude und Lust haben, reich werden, auf seine Reputation und Ehre halten, oder begehren wolle, daß es ihm nur äußerlich wohl gehen sollte. Solche Narrheit fällt denn auf einmal dahin. So bald der Mensch erst was wahrhaftiges in seine Seele kriegt, und erkennet, daß **GOTT** das allerhöchste Gut ist; so siehet er darnach das alles für Thorheit an, was die Welt für Herrlichkeit hält. So bald ein Funcke wahrer und lebendiger Furcht **Gottes**, und eine rechte Liebe zum **HERRN JESU** ins Herz gefallen: so wird der Mensch auf einmal sehen, wie aller solcher Plunder, daraus die Welt so grosse Dinge machet, nicht werth sey, auch nur einen Gedanken darauf zu richten. Was geschiehet aber alsdann? Der Mensch wird darauf gar bald

bald unter das Creutz gestellet, und ins Leiden geführt. Denn unser Heyland sagt: Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn und mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Und da wird zuerst gefordert, daß er sich nur willig dahin gebe, nicht gezwungener Weise, sondern von Herzens Grunde. Und das geschieht auch, wo anders Wahrheit im Herzen ist. Denn die hergliche Liebe zu Christo macht ihn also willig. Vorhin, ehe er sich zu Gott bekehrte, war keine Liebe zu Christo in seinem Herzen. Auf der Zunge hatte er sie wol, aber nicht im Herzen. Daher flohe er auch vor dem Creutz. Wenn andere Leute übel von ihm redeten, wenn er Schmach und Schande in der Welt haben, und allerley Creutz und Ungemach ausstehen solte; das flohe und meidete er. Nachdem er sich aber zu Gott dem Herrn bekehret hat, da hat die Liebe Jesu Christi sein Herz eingenommen: die macht ihm nun das Creutz so süß, daß er gedencet: Hat Christus, mein Herr, mein Heyland, mein Bräutigam, mein bester Freund, alle Schmach und Schande ausgestanden, seinen Rücken dargehalten denen, die ihn schlugen, und seine Wangen denen, die ihn rausten, sein Angesicht nicht verborgen vor Schmach und Speichel, sondern dasselbe dargeboten als einen Kieselstein, Jes. 50, 6. 7. und ich Schandwurm wolte in der Welt Ehre, Reichthum, Wolüste, Freude und gute Tage haben? Wäre das nicht eine ewige Schande? Wie könnte ich mein Angesicht vor dem Richter der Lebendigen und der Todten aufheben, wenn ich mich rühmen wolte, daß ich Liebe zu ihm hätte, und wolte doch in der Welt auf Rosen gehen, ihn aber am Creutz angenägelte sehen?

Diese Veränderung bleibet nicht aus. So bald der Mensch wahrhaftig aus seinem Verderben herum geholet, und aus einem Kinde des Todes ein Kind des Lebens wird; so bald er das Leben, das aus Gott ist, in seinem Herzen fühlet, empfindet und schmecket: so ist die Liebe Christi das Feuer in seiner Seele, welches ihn treibet, daß er willig, lustig und freudig wird, dem Herrn Jesu das Creutz nachzutragen. Darum sagt der Herr Jesus: Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Ein ieglicher, der das noch nicht fasset, giebt damit zu erkennen, daß der Geist Christi noch nicht in seinem Herzen wohne. Er hat daran ein gewisses Zeichen, daß es mit seinem Christenthum noch nicht recht stehe, sondern daß es damit noch lauter Heuchelei und Blendwerk sey. Ja wenns weit kommt, so finds äußerliche Tugenden, wie auch wol die Heyden gehabt haben; aber der Grund ist nicht recht geändert, noch die Kraft der neuen Geburt bey ihm vorhanden. Denn wo diese sich befindet, und der Mensch einen Blick in das Herz des

freunds

freundlichen Herrn Jesu, oder in die selige Ewigkeit thut: da machet ihm solches das Leiden süß. Geseht auch, daß er, nach dem Gefühl seines Fleisches und Blutes, noch einige Scheu vor dem Leiden habe; so ist doch die Kraft des Glaubens in seiner Seele, durch welche er sich bald dagegen sehet, auch dieselbige Anfälle der Furcht vor dem Leiden detestiret und verabscheuet, und mit desto mehrerm Ernst in die Gemeinschaft der Leiden Christi eindringet. Denn, so bald jemand in die Nachfolge Christi und in die Jüngerschaft desselben geführt wird, so bald wird er auch in die Schranken des Creukes gestellet, da er ringen und kämpfen, und durch Tod und Leben zu Christo dringen muß. Wo es aber noch anders aussiehet, da ist's Heuchelei. Da heißt es dem Namen nach ein Christenthum, aber die Kraft desselben fehlet.

Von diesem Kampf nun handelt der 42. und 43. Psalm, durch welchen ein Kind Gottes von dem Saamen der Schlange unterschieden wird. Denn so heißt es 1 B. Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen deinem Saamen und ihrem, nemlich des Weibes Saamen. Ein solcher Mensch, der in solche Feindschaft und Kampf eingetreten, kan denn sagen: v. 1. Richtet mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk, und errette mich von den falschen und bösen Leuten. Wenn er wahrhaftig weiß, was für ein Riß in seinem Herzen geschehen ist, wie ihn Gott aus seinem Verderben errettet, ein Kind des Lichts aus ihm gemacht, ihn geändert und neu gebohren hat, also, daß er wahrhaftig eine neue Creatur in Jesu Christo worden ist: ey so kan er hernach auch mit Wahrheit sagen: Richtet mich, Gott, und führe meine Sache. Warum? Er weiß, daß seine Sache Gottes Sache ist, daß er nichts anders suchet, als daß Gott nur seine Seele erretten möge, es gehe durch Leben, oder durch Tod. Da er nun dessen gewiß versichert ist, daß er nichts anders suchet, als die Seligkeit seiner Seelen; und dabey überzeuget ist, daß das auch der Wille Gottes sey, daß seine Seele nicht solle verlohren gehen; so kan er getrost sagen: Richtet mich, Gott, und führe meine Sache. Er weiß, daß er von den Leuten dieser Welt unterschieden ist, welche ihr Theil, ihre Herrlichkeit und Glückseligkeit nur in dieser Welt suchen. Er weiß, daß er zu demjenigen Volk gehöret, das sein Erbtheil im Himmel suchet; und siehet sich als einen Fremdling und Pilgrim in dieser Welt an. Um deswillen kan er getrost sagen: Richtet mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk; und errette mich von den falschen und bösen Leuten. So lange die kräftige Sinnes-Veränderung noch nicht bey einem Menschen vorgegangen, durch welche er in die Gemeinschaft der Leiden Christi eintritt, so kan er solches nicht recht sprechen. Denn, wenn er gleich sagen will:

will: Richte mich, GOtt, und führe meine Sache: so muß er bekennen, es sey seine Sache nicht GOttes Sache; sondern er suche noch seinen eigenen Nutzen, seine Reputation, seine Ehre, sein bißchen Reichthum, Geld und Gut, seine Lust und guten Tage, und daß er diß, oder was er sonst hat, conserviren und erhalten möge. Darum ist's ihm ja nur noch zu thun: mit unserm HERRN GOtt aber meynet ers nicht redlich. Wenn aber das Herz erst wahrhaftig zu GOtt gewandt ist, und wenn die Liebe des HERRN Jesu die Flamme ist, die da in seiner Brust brennet: siehe, so kan er von Herzen also sagen.

V. 2. Denn du bist, heissets weiter, der GOtt meiner Stärke, warum verstößest du mich? Was ist schwächer und elender als ein armes Schaf, so sich auf nichts verlassen kan, wie andere stärckere oder wilde Thiere, die es können auf ihre Hörner, Klauen oder Zähne ankommen lassen; dagegen ein Schaf keine Waffen hat, damit sichs wehren könne. Darum werden die Kinder GOttes Schafe und Lämmer genennet, weil sie für sich selbst so schwach und elend sind. Aber eben deswegen ist der lebendige GOtt allein ihre Stärke. Dieses aber kan wiederum keiner sagen, wenn er noch auf Gönner und Patronen unter Menschen siehet, oder sich auf Reichthum, Ehre, oder sonst auf diß und das verläßt; sondern, wer da recht gelernet hat, auf GOtt allein sein Vertrauen zu setzen, und seine Zuflucht zu ihm zu nehmen gegen die Welt und gegen die Sünde, die in seinem Fleisch und Blut wohnet, der, der kan alsdenn mit Wahrheit sagen: Denn du bist der GOtt meiner Stärke.

Weil es aber scheint, so lange der Mensch unter dem Creuz und Leiden stehet, als habe sich GOtt, der seine Stärke worden, entzogen, und ihn verstossen, indem er sich verbirget, und die Seele seine Kraft auch innerlich nicht spüret; so spricht er denn: Warum verstößest du mich? Da stimmt er rechte Klagelieder an; nicht murrender, noch unwilliger Weise, sondern klagend als ein armes Schaf, das nach seinem Hirten schreyet. Warum verstößest du mich? spricht er: Warum lässest du mich so traurig gehen, wenn mich mein Feind dränget? Da empfindet ein solcher die rechte Feindschaft von dem Schlangen-Saamen, es sey ausser, oder in ihm, es sey von der Welt, oder von seinem eigenen Fleisch und Blut. Denn das ist einem wahrhaftigen Kinde GOttes viel schmerzlicher, wenn er von der Sünde angefallen oder gar übereilet wird, und das thut ihm viel weher, als wenn alle Menschen ihn zu verlegen oder zu beleidigen suchen. Er weiß wohl, daß ihm damit kein Schade geschiehet, wenn ihn die Welt verfolget. Aber durch die Sünde geschiehet ihm an seiner Seele Schaden. Durch die Sünde wird seine arme Seele verwundet; welche Wunden ihm denn viel schmerzlicher und empfindlicher sind, als die Wunden des Leibes.

Ferner betet eine solche Seele: B. 3. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung. Das wahrhaftige Licht, das in die Welt kommen ist, ist Jesus Christus, der in die Welt gesandt ist als das Licht der Menschen, dieselben zu erleuchten. Joh. 1, 9. Und eben derselbe ist auch nicht nur selbst die Wahrheit, Cap. 14, 6. sondern er sendet auch seinen Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit leitet; Cap. 16, 13. und derselbige zeuget, daß Geist Wahrheit ist. 1 Joh. 5, 6. Wenn ein gläubiges Kind Gottes also betet: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten &c. so betet es um das ewige Wort Gottes, um Jesum Christum, um seinen Heyland, daß er dessen Hülfe erlangen möge, und um den Heiligen Geist, daß derselbe sein Herz erleuchten, und ihm Kraft geben wolle, auf dem rechten und ebenen Wege zur Seligkeit zu bleiben.

B. 4. heiſts weiter: Daß ich hinein gehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist; und dir, Gott, auf der Zarten dancke, mein GOTT. Darum ist einem solchen Herzen nur leid und bange, wenn es unter das Leiden gestellet ist. Es kommt ihm vor, als ob Gott ferne von ihm sey. Daher sucht es denn im Glaubens-Kampf durchzubringen, daß es sich mit Freuden mit Gott dem Herrn in seiner Seele vereinigen möge. Deswegen beuget sich nicht allein vor dem lebendigen Gott; sondern dringet auch im Glauben und in sehnlicher Begierde zu ihm selbst ein; wie es hier heiſset: zu dem Gott; nicht allein zum Altar Gottes, sondern auch zu dem Gott selbst, der meine Freude und Wonne ist. Da siehet man, daß es die Wahrheit sey, wenn jetzt gesagt ist, daß dieser Psalm nicht anders, als von einem solchen Menschen könne gebetet werden, dem nunmehr vor der Welt eckelt, und der an derselben keine Freude mehr hat. Denn hier heiſt es: Gott ist meine Freude und Wonne. Das kan keiner mit Wahrheit sagen, wenn er noch Freude an den Dingen dieser Welt hat, und seine Wonne darinnen suchet, und wenn Gott noch nicht einig und allein seine Freude ist.

Daran kan sich nun ein ieder gar leicht prüfen, ob er zu Gott bekehret ist, oder nicht? Denn das kan er gar wohl wissen, ob Gott seine Freude und Wonne sey? ob ihm das Herz lebe, wenn er an Gott gedencet? ob er Freude daran habe, wenn er sein Herz in die Ewigkeit schwinget? Wenn nun ein Welt-Mensch gar nicht einmal weiß, was das ist, an Gott gedencen, und sein Herz in die Ewigkeit hinein schwingen: wie soll er denn wissen, was es sey, daß GOTT seine Freude und Wonne ist? Und daher kan er ja mit
Han-

Händen greiffen und gründlich überzeuget seyn, daß es nicht recht um seine Seele stehe, und er der ersten Befehring noch vonnöthen habe.

Wenn aber David hier von dem Dancken auf der Harfen redet, so sieht er gar weit ins Zukünftige hinein, ja er weist uns im Geist der Weissagung aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit hinein; wie auch Offenb. Joh. 5, 8. und Cap. 14. von solchem Harfenspielen geredet wird. Denn daselbst heist es: v. 1-5. Ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion, (das ist JESUS CHRISTS, der für unsere Sünde geschlachtet ist,) und mit ihm hundert und vier und vierzig tausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn. Und hörte eine Stimme vom Himmel, als eines grossen Wassers, und wie eine Stimme eines grossen Donners, und die Stimme, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen. Und sangen wie ein neu Lied vor dem Stuhl; und vor den vier Thieren und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und vierzig tausend, die erkaufte sind von der Erden. Diese sind, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Diese sind erkaufte aus den Menschen, zu Erstlingen Gottes und dem Lamm. Und in ihrem Munde ist kein Falsches funden, denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes. Hierauf wird auch in diesem Psalm gesehen. Wenn nun ein gläubiges Kind Gottes und Gliedmaß JESU Christi diesen Psalm betet, so giebt ihm das die größte Kraft in seiner Seele, daß er also durch allen Kampf hindurch schauen, und den zukünftigen Sieg im Glauben und Hoffnung erblicken kan, den er einmal erhalten soll. Denn, wenn das Lamm auf dem Berge Zion, mit denen, die mit ihm auf demselben Berge stehen, vorgestellt wird: so wird dadurch angedeutet, daß dieselben hier den Kampf gegen den Teufel, die Welt und ihr Fleisch und Blut bis ans Ende fortgeführt, darin bis in den Tod getreu blieben sind, und also die Krone des Lebens empfangen haben; daher sie in der Glorie und Herrlichkeit ein neu Lied auf ihren Harfen spielen können.

Darum tröstet sich denn David auch im folgenden, gleich als ob er einen Blick in diese grosse Seligkeit der Kinder Gottes hinein gethan hätte. Was betrübest du dich, sagt er v. 5. meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Dieses ist schon zweymal im vorhergehenden 42sten Psalm v. 6. und 12. gesagt worden. Darum, wenn Gläubige, die auch dergleichen Kampf und Betrübnis erfahren, einen solchen Psalm ansehen, können sie überzeuget seyn, daß das die rechte Gnade sey, dar-

innen sie stehen: weil es David, und mit ihm allen Gläubigen aller Zeiten, eben auch also ergangen ist. Sonst pflegt mancher wol, wenn er sich erst zum lieben GOTT bekehret, zu gedencken, nun solle es auf einmal alles gut mit ihm werden, er weiß aber nicht, was noch für ein Kampf übrig ist; er weiß nicht, in wie viel und mancherley Noth und Elend, äußerlich und innerlich, er noch wird hinein gestossen werden, er weiß nicht, wie tief sein Verderben sey, und vermuthet nicht, daß sich dasselbe noch so schrecklich in ihm regen werde. Wenn er aber nun einmal meynet, er habe überwunden, so wird er von der Sünde wieder angefallen und überreilet, ehe denn er es gedencket. Und o! wie betrübet ihn das! wie schmieret ihm das bis auf den Tod! wie macht ihn das so unruhig in seiner Seele! Ja wenn er auch gleich nicht wirklich von der Sünde überreilet wird, so wird er doch von derselben angefochten; und geht es da nicht mehr wie vorhin, oder wie es bey einem Welt-Kinde noch gehet. Denn dasselbe fliehet nicht vor der Sünde, wie vor einer Schlange; sondern heget dieselbe in seinem Herzen, und suchet mit Augen, mit Ohren, mit Hand und Fuß in die Sünde hinein zu gehen. Wenn aber einer wahrhaftig zu GOTT bekehret ist, so kan ihm ein einiger Gedanke ins Herz kommen, der ihm als ein feuriger Pfeil des Satans ist, davor sich seine Seele entsetzet. Er siehet also die Sünde gar anders an, als vorhin. Er hält sie nun für eine Schlange, welche ihn um sein Leben bringen, und ihn an seiner Seele tödten will. Deswegen findet er sich genöthiget, dargegen ernstlich zu kämpfen. Und daher fehlt es ihm nie an solcher Betrübniß und Kampf.

Nun es wird denn dieses allen denjenigen zur Ermunterung geredet, welche in denselbigen Kampf wahrhaftig eingetreten sind. Und wie jüngst der 42ste Psalm dahin geführt ist, daß diejenigen, welche in wahrer Buße stehen, recht möchten erwecket werden: also mag ich für diesesmal auch diejenigen anreden, welche bereits in ihrer Seele erwecket sind, und mit Wahrheit sagen können, daß es ihr fester und unbeweglicher Vorsatz sey, nicht mehr der Sünde, sondern dem lebendigen GOTT zu dienen, und daß sie nichts mehr wünschen und verlangen, als nur ihre Seele zu erretten; und daß sie zufrieden sind, Gott möge im übrigen mit ihnen umgehen, wie er immer wolle, nur daß sie nicht der Seligkeit, die ihnen Jesus Christus durch sein bitter Leiden und Sterben erworben hat, verlustig werden. Dieselben finden hier einen grossen Trost, und werden billig ermuntert, daß sie sich ja nicht vor solchem beständigen Kampf fürchten. Denn unser Heyland hat es vorher gesagt: Joh. 16, 33. In der Welt habt ihr Angst; sehet aber dabey: Aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Wohl an, so muß ja die Angst da seyn! Es heist aber auch Offenb. Joh. 21, 7. Wer überwindet, der wirds alles ererben.

So muß man sich denn fein dazu gefaßt halten, und sich ja nicht einbilden, man werde ein solch Christenthum führen können, dabey man so einen Tag nach dem andern in Ruhe hinbringen könne, dabey einem alles nach seinem eignen Willen gehen werde, dabey man in seinem Stübchen sitzen, und daselbst alles nach seiner Bequemlichkeit haben, beten, in der Bibel lesen, und seine gute Betrachtung in der Stille anstellen könne; ohne daß einem jemand zu nahe trete, oder ohne daß sich der alte Adam jemals wieder regen werde. O nein! das dürfen wir uns nimmer einbilden. Ein solch Christenthum ist uns in der Bibel gar nicht vorgemahlet. Des müssen wir vielmehr gewiß seyn, wenn wir uns einmal entschließen, dem Herrn Jesu nachzufolgen, und in seine Fußstapfen zu treten, so heißt es Matth. 8, 20. Des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Daher wir gleich denken müssen, daß auch wir in der Welt keine Ruhe-Stätte haben werden, sondern, so bald das Licht anbricht, und wir den Fuß aus dem Bette setzen, so werde der Kampf aufs neue angehen. Ja derselbe bleibt auch wol des Nachts nicht aus: auf daß man ja recht geprüft und geläutert werden möge.

Davor muß man sich aber nicht fürchten. Denn, wer so zärtlich seyn wolte, und ein solch Christenthum begehren, das ohne Kampf und ohne Leiden sey; der würde ihm selbst den größten Schaden thun. Denn, er würde nimmermehr die Kraft GOTTES in seiner Seele erfahren. Wer nicht einfältig durchbricht, auch mit Schmerzen es getrost auf Leib und Leben, Schande und Schmach, Gut und Ehre, Lust und Bequemlichkeit, und alles zu wagen, wie es unserm HERREN GOTTE wohl gefällt, und er es ordnet; der kan Christi Jünger nicht seyn, ja er ist kein nicht werth, wie Christus spricht: Matth. 10, 37. 38. Wer sein eigen Leben mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth. Wohlan, so muß dann auch das Leben, gegen welches der Mensch sonst alles fahren läßt, um Christi willen gering geachtet seyn: wie vielmehr andere geringere Dinge? Wer einen andern Sinn hat, ist nicht aus Christi Schule. Er wird sich aufs allererschändlichste an jenem Tage betrogen finden, wenn er sich einen Christen in der Welt genennet, und gemeynet, er habe alles mit seiner Vernunft so klug ausgesonnen; wenn er gemeynet, der Kampf sey eben so nöthig nicht; wenn er gemeynet, er wisse der Sache schon näher beyzukommen, man mache es einem ohne Noth so schwer, und was dergleichen Dinge mehr sind. Ein solcher wird einmal sehen, daß er bey seinem fleischlichen Sinn und ungebrochenen, natürlichen Herzen niemals erfahren habe, was des Geistes GOTTES ist.

Hiernächst beraubet man sich der rechten wahrhaftigen Freude des Geistes, wenn man sich also weigert, sich in den rechten Ernst und Kampf zu begeben. Denn das ist zwar wahr, daß Christen viel Kampf, Creuz und Leiden

haben müssen, und dieser Kampf täglich erneuert wird. Wenn wir uns aber dadurch meynen ruhige Stunden zu machen, daß wir uns vor diesem Kampfhüten: so wird es gewiß mit einer solchen Ruhe gar schlecht stehen. Denn es ist nichts anders, als eine Ruhe des Fleisches, bey welcher man nothwendig was in seiner Seelen finden wird, das einen wol keine Viertel Stunde wird ruhig zubringen lassen, sondern man wird ohnaufhörlich mit der innern Unruhe gequälet werden. Kinder Gottes aber haben zwar auch gegen manches zu kämpfen, damit sie den rechten Frieden und die göttliche Ruhe und Stille in ihrer Seele bewahren: aber dieser Kampf ist mit vieler innern und verborgenen Ruhe verknüpset, ja bewahret uns eben vor aller Unruhe, und gibt uns die Sicherheit, von dem Argen auch nicht einmal angetastet zu werden. O welcher unter uns ist darin recht treu! dieses beständigen Kampfes wegen dürfen wir gewiß nicht denken: Ja so ist das Christenthum eine recht beschwerliche und verdrießliche Sache, darin man keine Freude hat. Nein, sondern vielmehr ist das Gegentheil. Dann gehet erst die wahre Freude recht an, wann sich der Mensch mitten unter dem Creuz und Leiden zu Gott bekehret. Ein Welt-Mensch kan nicht freudig seyn. Er mag noch so grosse Ehre haben, und sich noch so viel äußerliche Wohlthäte machen; so hat er doch immer ein böses Gewissen dabey. Es kan ein Donner-Schlag kommen, der ihn dergestalt erschrecket, daß er in die Erde sinken möchte, wenn er denket, der jüngste Tag werde kommen, und er müsse vor seinen Richter hingestellt werden. Ja wenn er sich auch gleich diese Dinge alle aus dem Sinn schlagen, oder, nach seiner Meynung, nicht so abergläubisch seyn will: so hilfts ihm doch nicht; sondern er kan die Unruhe seines eigenen Herzens und Gewissens nicht vertreiben und dämpfen. Es ist immer ein heimlicher Sturm da, der ihn nnet. Ein ieglicher unbekehrter Mensch, wenn er die rechte Wahrheit sagen will, muß bekennen, daß er keine rechte Ruhe hat. Er kan nicht mit Freuden den Himmel ansehen, noch mit Freuden auf der Erden gehen; darum, daß er der Gnade des lebendigen Gottes nicht versichert ist. Hingegen aber, wenn GOTT dem Menschen seinen Heiligen Geist ins Herz gegossen hat, da, da kan derselbe zu GOTT sagen: Du bist mein Vater; und zu JESU Christo, der auf dem Throne Gottes sitzet: Du bist mein Bruder; und den Heiligen Geist hat er in seinem Herzen wohnend, der ihn überschwänglich über alle Natur und menschlichen Verstand tröstet. Er hat den Frieden Gottes in seiner Seele. Wenn er in die Bibel hinein siehet, findet er daselbst mehr Freude, als ihm die ganze Welt geben kan: und dieselbe ist so wahrhaftig, daß er nicht allein nach dem Leiden sich freuet, sondern auch selbst mitten in dem Leiden darüber Freude haben, ja den lieben GOTT dafür danken kan, daß ers ihm so gut werden läßt, und ihn des Creuzes in der Nachfolge Christi würdiget.

Darum

Darum sollen wir hieraus erkennen, wie man sich ganz und gar nicht vor dem Leiden zu fürchten hat; sondern wie vielmehr ein ieglicher zu gedencken hat, wie mehrmals die Erinnerung gegeben worden: Wenn ich ein Christ seyn will, so will ichs nur recht seyn, und es von Herzen Grunde angreifen, so zu werden, wie Gottes Wort mich haben will, damit ich erkennen könne, das sey wahrhaftig die rechte Gnade, in der ich stehe, und das sey wahrhaftig der rechte Geist, den mir Gott in mein Herz gegeben hat.

Man muß sein von Herzens Grunde alle Stunden und Augenblick suchen, durch alles eitele Welt- Wesen und Liebe des Irdischen hindurch zu brechen, und gedencken: Wie? wenn dich Gott der Herr ietzt wolte sterben lassen, und du ietzt vors Gericht treten soltest, wie bist du darzu bereit? und alsdenn sein Herz recht vor Gott niederlegen, und sein Elend und Anfechtungen offenherzig vor ihm bekennen, ihm im Glauben Thür und Thor öffnen, und also seiner Gnade und göttlichen Kraft den völligen Eingang in sein Herz verstaten. Ja wenn Leiden und Trübsal innerlich und äußerlich kommt, so muß man denn sein demüthig und geduldig, auch wenn man gleich die Kräfte noch nicht empfindet, das Zeichen des heiligen Creuzes annehmen, dem lieben Gott dafür danken, und denken: Siehe, das ist nun die selige Stunde, die Gott der Herr dir aus Gnaden zuschicket. Damit du nicht mögest als ein Bastart, sondern als ein wahrhaftes Kind Gottes erkundet werden: so würdiget er dich ietzt dieses Creuzes, dieser Trübsal, dieser Armuth, dieses Elendes; und so giebt er dir dein Elend und Verderben zu erkennen. Ja billig soll da ein ieder auf seine Knie fallen, und Gott danken, der ihm so große Gnade erzeiget, und ihn nicht vorbey gehet, sondern ihn auch das Maalzeichen seines lieben Sohnes tragen läßet. Im übrigen darf er sich nur einfältig in seinen Schooß dahin werfen, und seiner Gnade, Liebe und Kraft empfehlen. Er wird ihm gewiß nicht mehr auflegen, als er ihm Kraft darreichen wird, dasselbe zu ertragen; ja er wird ihn überschwänglich darunter erfreuen. Und solche will unser Heyland haben, die ihn nicht allein dort in der Ewigkeit, sondern auch schon hier in dieser Zeit, für das Creuz loben. Und eben deswegen pfleget Gott der Herr den Seinigen solche Erquickungen dazwischen zu geben, und solchen hellen Sonnenschein seiner Gnaden mitten unter dem Leiden in den Herzen aufgehen zu lassen, daß sie sich ein andermal freuen, so sie der Leiden gewürdiget werden, und diejenigen Tage und Stunden, in welchen sie das Leiden und Creuz ertragen haben, für die allerseeligsten Tage rechnen, die sie Gott auf dem Erdboden hat erleben lassen.

Der Herr, der lebendige Gott, der ermuntere und erwecke unsere Herzen insgesamt, auf daß wir doch in unserm Christenthum nicht träge seyn, sondern freudig, frisch, munter und wacker dem Herrn Jesu dienen. Denn solche

608 Die drey und vierzigste Rede über den XLIII. Psalm.

solche suchet unser Herr Gott, welche dem Lamm nachfolgen, die ihm nicht mit halben Herzen dienen, sondern die alle Niegel wegstoßen, alle Thüren und Thore ihres Herzens aufthun, seine Liebe in alle Kräfte ihrer Seele einfließen lassen, und sich in derselbigen wohl weiden, auf daß sie mögen Gnade und Friede vor dem lebendigen Gott finden, und Freude vor ihrem himmlischen Vater haben. Wohlan! so laßt uns denn auch unser Christenthum also führen, und mit rechtschaffenem Ernst hinzugehen, auf daß wir nicht erfunden werden als die thörichten Jungfrauen, welche kein Oel in den Gefäßen ihrer Herzen haben; sondern daß wir als die klugen Jungfrauen voll Geistes und Kraft seyn, und dem Lamm nachfolgen, wohin es gehet und uns führet, auf daß wir also auch mögen samt ihm überwinden, und auf den Berg Zion gestellt werden unter die fröhlichen Harfenspieler, das neue Lied mit anzustimmen, und dem lebendigen Gott vor seinem Throne ein Halleluja mit allen Heiligen und Auserwählten zu singen.

Du ewiger und lebendiger GOTT, deinem heiligen Namen sey Preis, Lob, Ehre und Dank für alle deine Barmherzigkeit, die du an uns thust, und für das Zeugniß deiner Wahrheit, so du uns vor die Augen und an unsere Herzen legest. Wir bitten dich nun demüthiglich, du wollest dieses Wort kräftig, durchdringend, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwert, in unsern Herzen seyn lassen, auf daß niemand unter uns so frech und vermessen sey, sich dem lebendigen Worte deiner Wahrheit zu widersetzen; sondern daß ein ieder vielmehr sich demselben willig unterwerfe, unter das sanfte und leichte Joch unsers Herrn Jesu Christi beuge, und also deine Gnade sich kräftig in unser aller Herzen erzeuge. Laß aber auch diejenigen unter uns, so einmal ihre Herzen dir ergeben haben, kräftiglich erwecket, getröstet, ermuntert und gestärket werden, es für lauter Freude zu achten, so sie in mancherley Anfechtung fallen, und in allem Kampfe sich auf deine Hülfe und Stärke zu verlassen; damit sie ritterlich ringen, und durch Tod und Leben zu dir dringen mögen. Amen,
Amen!

Die